

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Ledergelb 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen. Pflanzkatalog, Wochr. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 6

Montag, den 9. Januar

1911

Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs.

Stuttgart, 8. Jan. Die Landesversammlung der Nationalliberalen (Deutschen) Partei Württembergs wurde eingeleitet durch eine Vertreterversammlung am Samstag. In der aus dem ganzen Lande sehr zahlreich besuchten Vertreterversammlung, in der Landtagsabg. Kübel den Vorsitz führte, wurde der Geschäftsbericht durch Parteisekr. Hopf, der Kassenbericht durch Kommerzienrat Chevaller, der politische Bericht durch Parteisekretär Kleinath erstattet. In der anschließenden mehrstündigen Debatte wurde das Wahlabkommen mit der Volkspartei gebilligt. Es wurde jedoch lebhaft Klage darüber geführt, daß bis jetzt die Volkspartei insbesondere im 5. und im 4. Wahlkreis nur in mangelhafter Weise den Verpflichtungen des Abkommens nachkomme. Die Unterstützung der volksparteil. Kandidaten wurde aufs Bestimmteste an die Voraussetzung einer energischen Unterstützung der nationalliberalen Kandidaten durch die Volkspartei geknüpft. Die Neuwahl des Landesauschusses ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, sowie der Herren Rektor Haug-Freudenstadt und Rechtsanwalt Dieterlen-Ravensburg. — Die heute im Konzertsaal der Lederhalle abgehaltene Landesversammlung wies einen äußerst zahlreichen Besuch auf. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Kübel, begrüßte die Versammlung und machte die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Mitteilung, daß der frühere langjährige Vorsitzende der Partei, Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, die Ehrenmitgliedschaft im Landesauschuss der Partei angenommen habe. Der Abg. Kübel berührte dann das Wahlabkommen mit der Fortschritt. Volkspartei, das unter den erreichten Bedingungen für die Nationalliberalen Partei kein voll befriedigendes sei. Beide Parteien befänden sich beim Abschluß in keiner leichten Situation. Die Volkspartei habe eine Reihe viel aussichtsreicherer Wahlkreise gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen als die Nationalliberalen. Sehr zu bedauern wäre, wenn der 14. Wahlkreis durch die Aufstellung einer anderen ziemlich aussichtslosen volksparteilichen Kandidatur für den Liberalismus verloren ginge. Die Nationalliberalen Partei halte, falls Sturz nicht mehr aufstehe; ihren Anspruch jedenfalls aufrecht. Die Volkspartei hätte mit Rücksicht auf die Vorteile, die das Abkommen sonst für sie bietet, alle Ursache, von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur, an der nur die Gegner eine Freude hätten, abzusehen. Der Redner fuhr dann fort: Unser Abkommen mit der Volkspartei bedeutet keine Aufgabe unserer Selbständigkeit. In den uns zugesetzten Wahlkreisen entscheiden wir nach eigenem Ermessen über die Qualifikation der Kandidaten. Wir haben keine Veranlassung, nach links zu rücken. Unsere Haltung in nationalen und liberalen Fragen wird in Zukunft dieselbe sein, wie in der Vergangenheit. Die Zeit erfordert, daß die liberalen Parteien vereint gegen die Reaktion ziehen. Unsere Lösung, die alte, stürmerprobte, heißt: Das Vaterland, nicht die Partei! — Dem mit lebhaften Zustimmungskundgebungen aufgenommenen Ausführungen des Führers der Partei folgte ein ganz vorzügliches Referat des Landtagsabg. Baumann über Fragen der Landespolitik. Das markanteste Ereignis im abgelaufenen Jahr für die württembergische Partei sei der, hoffentlich nur zeitweilige, Rücktritt des Führers Hieber. Die politischen Verhältnisse im abgelaufenen Jahr seien keineswegs besonders angenehm gewesen. Trotz der steigenden Eisenbahneinnahmen könne man nicht ohne Sorge der Zukunft unserer Eisenbahnfinanzen entgegensehen. In der Anfrage an die Regierung über den Umbau des Hauptbahnhofes sei leider von der Regierung und den beteiligten Kreisen ein Mißtrauensvotum gegen die Technik erblickt worden, was nicht beabsichtigt gewesen sei. Die Bauordnung habe, wenn sie auch nicht allgemein befriedige, doch viele Fortschritte gebracht. Die Landwirtschaftskammer werde wieder kommen. Die Aufhebung der tierärztlichen Hochschule habe viel Mißstimmung erregt, doch sei sie nach der ganzen Entwicklung der Angelegenheit wohl verständlich gewesen. Bei seinem Wiederzukunftstritt werde der Landtag die politische Situation unverändert vorfinden. Abergläubisch sei die Regierung nicht, sonst hätte sie den Landtag nicht auf den 13. einen Freitag, einberufen (Heiterkeit). Die freundliche Einladung der Konservativen bei ihrer Landesversammlung müssen die Nationalliberalen dankend ablehnen, umso mehr als der Führer der Konservativen festgesetzt habe, daß diese immer „gunde Berührungspunkte mit dem Zentrum“ gefunden hätten. Die Sozialdemokratie habe im Landtag ehrlich und praktisch mitgearbeitet, aber dafür wenig Dank gefunden. Der warme Appell, den ein Führer der Volkspartei in der Landesversammlung am Freitag an die Mitglieder seiner

Partei bezüglich der Durchführung des Wahlabkommens gerichtet habe, möge von gutem Erfolg begleitet sein. Die taktische Geschicklichkeit des konservativen Abg. Vogt sei zwar anzuerkennen, sie müsse aber im Interesse der politischen Moral aufs entschiedenste verurteilt werden. Wenn im neu zusammentretenden Landtag bei der Präsidentenwahl eine Änderung erstrebt würde, hätte die Fraktion der Nationalliberalen Partei keinen Grund, von einer Wiederwahl des bewährten seitherigen Präsidenten abzusehen. Zur Verbesserung der schlechten Lage der Weingärtner müsse etwas geschehen durch Gewährung von Notstandsdarlehen und die Bekämpfung von Schädlingen. Die Beforderungsbesserung der Beamten müsse eine allgemeine sein und sollte auch die höheren Beamten einschließen, wie auch die Wünsche der Beamtenwitwen, deren Männer vor 1907 gestorben seien, ebenso die Wünsche der Geistlichen umfassen. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung sei an sich zu begrüßen, werde aber Schwierigkeiten aller Art bringen. Jedenfalls werde sorgfältig zu prüfen sein, ob nicht eine Verbilligung der Staatsverwaltung zu einer Verteuerung und Erschwerung des Verkehrs der Bürger mit den Staatsbehörden führen werde. Zu wünschen wäre, daß möglichst bald, womöglich schon diesem Landtag, ein Gesetz über die Kanalkation des Neckars eingebracht werde. In der Frage der Fleischversorgung stellte sich der Redner auf den Standpunkt der württ. Regierung, trat aber für Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel und für die Schaffung einer Fleischzentrale ein. Was bei Erörterung der politischen Freiheit der Beamten in den Beschwerden behauptet worden sei, hätten die vielerörterten drei Fälle klar erwiesen. Vielsach werde man das Gefühl nicht los, daß man in weiten Kreisen der Beamten es nicht gerne sehe, wenn die Untergebenen sich mit politischen Dingen beschäftigen. Das wichtigste sei, daß die Regierung im Landtag klipp und klar erkläre, daß sie keineswegs gewillt ist, irgend welche Beeinträchtigung der politischen Rechte der Beamten zuzulassen und diesen Standpunkt auch nachgeordneten Vorgesetzten gegenüber energisch durchzuführen. Bei der Beurteilung der Frage dürfe man sich nicht von parteipolitischen Stimmungen und Bestimmungen leiten lassen. — Dankbarer Beifall lohnte die sehr eingehenden und sachlichen Ausführungen des Redners. — Ueber die politische Lage im Reich sprach hierauf in glänzender Rede der Reichstagsabgeordnete Dr. Weber-Löbner, der zugleich die Grüne der Zentralkomitee der Partei und des Führers Bassermann überbrachte. Er behandelte einleitend die Reichsfinanzreform und ihre unheilvolle Wirkung, sowie die Stellung der Konservativen. Bassermann und Hieber hätten die konservativ-sterikale Mehrheit vor den Folgen dieser Gesetze gewarnt. Wenn diese beiden bewährten Führer heute den Versuch unternehmen würden, die nationalliberalen Wähler nach der rechten Seite hinüberzuführen, würde der beste Teil dieser Wähler trotz aller Anhänglichkeit zu diesen bedeutenden Männern dem Versuch nicht Folge leisten. Solange die konservative Partei ihr Unrecht nicht gebe, könne der alte Block auch nicht einmal erörtert werden. Die Sozialdemokratie könne man nicht durch Ausnahmegesetze bekämpfen, sondern nur durch eine vernünftige liberale Politik. Eine Verständigung mit der Volkspartei für die Reichstagswahlen sei für das ganze Reich anzustreben. Mit der Sozialdemokratie gebe es kein Faktieren. In Württemberg liege durchaus kein Grund zu Pessimismus über die Aussichten der Partei vor. — Dem anhaltenden Beifall der Versammlung gab der Vorsitzende, Landtagsabg. Kübel, dem Redner gegenüber noch besonders warmen Ausdruck. Mit einem Schlußwort von Rechtsanwalt Dr. Wölz, der im Namen der Jungliberalen sprach, fand die in jeder Hinsicht befriedigend verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Politische Uebersicht.

Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch haben am 4. Januar eine Milliarde Mark erreicht, das sind 22 Prozent der gesamten eintragungsfähigen Reichsschuld. Am 30. Dezember waren im preussischen Staatsschuldbuch 2 637 325 100 M. eingetragen.

Die Wahlen zum Präsidium des Sanjabundes haben folgendes einstimmige Ergebnis gehabt: Zu Präsidenten wurden gewählt Geh. Justizrat Professor Dr. Kiefer, Landrat a. D. Koetger, Ehrenobermeister Rißler sen., zu Vizepräsidenten Kaufmann Rudolf Crafemann-Hamburg, Fabrikbesitzer Dr. Albert Steche-Leipzig, Ingenieur Hirtz-Cannstatt. Zum Vorsitzenden des Präsidiums wurde Geheimrat Kiefer, zu seinem Stellvertreter Landrat a. D. Koetger gewählt.

Ueber die Anwendung oder Nichtanwendung des preussischen Enteignungsgesetzes in den Ostmarken sind in der letzten Zeit die widersprechendsten Gerüchte verbreitet worden. Hierzu schreibt nun die „Nordb. Allg. Ztg.“: Behauptungen, es stehe nunmehr fest, daß in der Ostmarkenpolitik das Enteignungsgesetz nicht zur Anwendung gelangen werde, sind selbstverständlich falsch. Die Staatsregierung trifft keine allgemeine Entscheidung, durch die ein von ihr selbst herbeigeführtes Gesetz annulliert würde. Beschlüsse über spezielle Fälle, in denen die Anwendung des Enteignungsrechts in Frage kommt, stehen noch aus.

Die Prager Ausgleichsverhandlungen sind schon wieder abgebrochen worden; der Versuch, den böhmischen Landtag wieder arbeitsfähig zu machen, ist gescheitert. Die Vermittlungsvorschläge der Deutschen wie der Tschechen wurden von den Gegenparteien für unannehmbar erklärt. Eine Fortsetzung der Beratungen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Die türkischen Botschafter bei den Kretaschutzmächten sind beauftragt worden, wegen der Botierung des griechischen Rekrutierungsgesetzes durch die kretische Kammer, überhaupt gegen die Anwendung der griechischen Gesetze Protest zu erheben. Wie in den Kreisen der Pforte verlautet, erhält die Pforte fortwährend die günstigsten Zusicherungen der Kretamächte bezüglich der Kretasrage.

Die Arbeiten der marokkanischen Schiedskommission zur Prüfung der deutschen Forderungen sind beendet. Bewilligt wurden 650 026 Frank, gefordert waren 1 271 405 Frank. Dieses Ergebnis, das vor allem der Tätigkeit des deutschen Schiedsrichters Hoffmann zu verdanken ist, befriedigt in großen und ganzen die Beteiligten, nachdem die rein marokkanische Kommission trotz energischer Wahrung der deutschen Rechte durch den Vertreter der deutschen Gesandtschaft nur einen bescheidenen Teil der Forderungen bewilligt hatte.

Nach Meldungen aus Honduras ist es zwischen den Streitkräften des früheren Präsidenten von Honduras, Bonilla, und denen des gegenwärtigen Präsidenten, Davila, zu Zusammenstößen gekommen, bei denen erstere siegreich geblieben sein sollen.

Eine Neuerung im Telephonverkehr.

Paris, 5. Jan. Meldungen aus Newyork berichten, daß der amerikanische Major Squier, welcher sich besonders mit Aviatick, Telephonie, sowie militärischer Telegraphie beschäftigt, einen Apparat erfunden hat, welcher gestattet, zehn verschiedene telephonische Gespräche auf einem einzigen Draht abzuwickeln. Diese Neuerung bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Telephonverkehrs sowie auch eine bedeutende Verbilligung. Das Prinzip der Entdeckung beruht auf der Theorie der Anwendung der drahtlosen Telegraphie auf der gewöhnliche Telephonie. Die Gespräche, welche mit dem neuen Apparat geführt wurden, waren sehr klar. Die Abänderung der jetzigen Apparate soll sich leicht durchführen lassen. Der Major hat sich bis jetzt geweigert, ein Patent auf seine Erfindung zu nehmen.

Die Fernsprechgebühren.

Berlin, 6. Jan. Zu dem Entwurf der neuen Fernsprechgebührenordnung teilt die Nordb. Allg. Ztg. gegenüber den unrichtigen durch die Presse heroorgeworfenen Auffassungen mit, die Vorlage bringt durchweg eine Ermäßigung der Grundgebühr um 10. % jährlich für sämtliche Netze. Ferner wird die Gesprächsgebühr überall von 5 g auf 4 g herabgesetzt. Des Weiteren wird nicht mehr verlangt, daß jeder Grundgebührennehmer jährlich mindestens 20 M für 400 Ortsgespräche zahlen muß. Darüber hinaus führte die Budgetkommission, um eine abgekürzte Stichzählung zu ermöglichen, eine gestaffelte Pauschalgebühr ein, die sich bei dem steigenden Rabatt bewährt. Dadurch tritt bei voller Ausnutzung eine weitere Herabsetzung der Gesprächsgebühren auf 3 g in der letzten Staffel ein. Trotzdem wird für den telephonischen Ortsverkehr der stark benutzenden Teilnehmer eine Erhöhung der jährlich zahlbaren Vergütung eintreten, die in Anbetracht der großen Inanspruchnahme der Einrichtung als unbillig nicht bezeichnet werden kann. — Von besonderer Bedeutung endlich ist, daß die Gebühr für Ferngespräche bei Entfernungen bis zu 20 Km. um 10 g herabgesetzt werden soll. Der Entwurf ist also nicht verkehrsfreundlich gerade das Gegenteil ist der Fall. Die für den Mittelstand von der Presse angeführten Gesprächszahlen gehen weit über die amtlich ermittelten Durchschnittszahlen hinaus. Daß die Vorlage auf eine Bevorzugung des flachen Landes vor den Städten hinauslaufe, sei ganz unrichtig, nach den amtlichen Erhebungen werden mindestens 66% aller Teilnehmer eine Gebührenermäßigung erfahren; davon kommen 80% auf die Netze in den mittleren und größeren Städten



und nur 20% entfallen auf kleinere Vermittlungsanstalten mit weniger als 100 Stellen. (Was das Regierungsbudget hier gegenüber den „unrichtigen Auffassungen“ mittel, ist, soweit es Tatsachen angeht, längst bekannt und nicht bestritten worden. Es widerlegt aber in keiner Weise die Hauptthese, daß durch die Abschaffung der Pauschgebühren eine außerordentliche Verteuerung für diejenigen Teilnehmer eintritt die das Telefon stark benutzen, das heißt also gerade für die erwerbstätigen Kreise, Industrie, Gewerbe und Handel, denen so eine neue Last auferlegt wird — obwohl der Telefonbetrieb durchaus befriedigend rentiert und obwohl eine Besserung der Rente nur von einer Gebührenermäßigung, nicht von einer Verteuerung, zu erwarten wäre. (Ff. 319.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 9. Januar 1911.

* **Die Musikergesellschaft** hielt ihre Weihnachtsfeier am Samstagabend im „Hotel Post“ ab. Gerne waren die Mitglieder mit ihren Familien erschienen, um noch einmal in festlicher Vereinigung der Weihnachtsfreude Ausdruck zu geben. Es herrschte eine gehobene Stimmung, die beim Erörtern der ersten Klänge der feinen Streichmusik unserer bewährten Kapelle Schneckenburger zur allgemeinen Fröhlichkeit wurde. Der neue Vorstand Herr Amtmann Mayer sprach warme Worte der Begrüßung, die in dem Wunsch für das schöne Gelingen des Festes gipfelte. Das feinsinnig zusammengestellte Musikprogramm im Verein mit der nach neuem System behandelten Gabenverlosung, gemeinsamem Gesang und hübschen Solovorträgen bewirkten denn auch einen intimen Genuß, der durch das helle Erglänzen des Tannenbaumes seine dem festlichen Anlaß entsprechende Weihe erhielt. Küche und Keller des Hauses Luz gewährten wie immer hohe Befriedigung. Als dann noch die Musik zum Tanze einlud, erreichte das Vergnügen besonders bei der Jugend seinen Höhepunkt auf dem es bis zum Schluß des Festes blieb.

* **Maschinenschreiben.** Die Schreibmaschine bildet im heutigen Erwerbsleben einen ganz wesentlichen Kulturfaktor. Durch sie wird Manchem Gelegenheit geboten, sein tägliches Brot in der Ausübung des Maschinenschreibens zu verdienen. Den Anspruch auf einen hohen Verdienst hat aber nur derjenige, der gewandt und sicher mit der Maschine zu arbeiten versteht. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, sich eine gewisse Sicherheit darin zu erwerben, um den gestellten Anforderungen genügen zu können. Ein perfekter Stenograph und Maschinenschreiber wird nicht nur gut bezahlt sondern es ist ihm in größeren Fabriken auch eine dauernde Existenz geboten. Die Nachfrage nach solchen Leuten ist sehr groß; es fände daher niemand, sich die erforderliche Fertigkeit sowohl in Maschinenschreiben als auch in Stenographie anzueignen. — Am hiesigen Plage sollen Unterrichtskurse in Maschinenschreiben abgehalten werden, deren Besuch jedermann, der sich hierin vertraut machen möchte, zu empfehlen ist. (Näheres s. Inserat.)

p **Stuttgart, 7. Jan.** Der bekannte Kunstmaler Pleuer ist im Alter von 47 Jahren hier gestorben.

r **Stuttgart, 8. Jan.** (Hoftheater.) Fräulein Charlotte Voigt scheidet mit Schluß der Spielzeit auf ihr Ansuchen aus dem Verbande des Hoftheaters aus. Vom Herbst dieses Jahres ab wurde Fräulein Grete Lorma vom hiesigen Schauspielhaus für das K. Hoftheater verpflichtet.

Stuttgart, 7. Januar. In seinem Neujahrsartikel schreibt der kirchliche Anzeiger, das Organ des evangelischen Pfarrvereins, zu der Loslösung der Volksschule aus ihrer bisherigen engen Verbindung mit der Kirche u. a.: Es kann gefogt werden, daß sich die Neuordnung rasch und leichter vollzogen hat, als mancherorts anfangs geglaubt wurde. Dabei hat sich die Auseinanderlegung zwischen Kirche und Schule im ganzen in friedlichen Grenzen bewegt, dank den trefflichen Ausführungsbestimmungen zum Volksschulgesetz, dank auch dem guten Willen aller Beteiligten, den Streit möglichst ruhen zu lassen und auf der gegebenen Grundlage positive Friedensarbeit zu treiben. Es wird sodann bemerkt, daß nur in der Feiertagsfrage und bezüglich der Abhaltung des Konfirmandenunterrichts die Kirche noch ein weiteres Entgegenkommen zu erwarten hätte.

Die Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die aus allen Teilen Württembergs glänzend besuchte Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei erklärt auf Grund einmütiger Ueberzeugung, daß die Einigung der Fortschrittlichen Volkspartei die an sie geknüpften Hoffnungen erfüllt, die politische Arbeitslust erhöht und die Vertretung freierwilliger Reformforderungen erleichtert hat; sie spricht den Abgeordneten der Partei im Reichs- und Landtag ihren Dank, ihre Anerkennung und ihr Vertrauen aus; sie anerkennt in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung die Notwendigkeit eines politischen Systemwechsels; sie tritt in Erkenntnis der außerordentlichen Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagsneuwahlen alsbald mit aller Energie in allen württembergischen Wahlkreisen in den Wahlkampf ein.“

g **Stuttgart, 5. Jan.** In württembergischen Automobilistenkreisen wird die Mitteilung Interesse erregen, daß Herr Generaldirektor Gustav Braunbeck, ein geborener Württemberger, der früher lange Jahre in Stuttgart war, aus dem Vorstande der Vereinigten Verlagsanstalten Gustav Braunbeck und Gutenberg-Druckerei-L. G. Berlin ausgeschieden ist. Der stetig wachsende Erfolg seines neuen Werks „Braunbecks Sportlexikon“, das nimmere auch in fremden

Sprachen erscheinen soll, hat Herrn Braunbeck veranlaßt, sich in erster Linie der Herausgabe dieses seines Lebenswerkes zu widmen, für das er in den nahezu 25 Jahren seiner sportlichen Betätigung ohne Unterlaß gearbeitet hat.

r **Stuttgart, 5. Januar.** (Kellerkontrolle.) In einem, in „Beobachter“ vom 28. v. Mts. unter der Ueberschrift „Unerhörte Kellerkontrolle“ erschienenen Artikel ist Beschwerde darüber geführt, daß die K. Staatsanwaltschaft Ulm, „einen Befehl an die Amtsanwälte, diese an die Stationskommandanten und diese an die Landjäger gegeben habe, wonach die Landjäger das Recht haben sollen, bei jedem Wirt die Kellerbücher zu kontrollieren, die nach den Vorschriften des Weingehes vom 7. April 1909 geführt werden müssen.“ Dazu schreibt der „Staatsanzeiger“: Nach unserer Kenntnis ist es unrichtig, daß die Staatsanwaltschaft Ulm einen Befehl des erwähnten Inhalts erlassen oder sonst eine allgemeine Maßnahme zum Zweck der Kontrolle der von den Wirten nach dem Weingehes zu führenden Bücher angeordnet hat. Tatsache ist vielmehr, daß der genannten Staatsanwaltschaft gegen eine Mehrzahl von Wirten in einem zu ihrem Bezirke gehörenden Oberamtsbezirke wegen Verletzung gegen das Weingehes (unvollständiger Führung der vorgeschriebenen Bücher) eine Anzeige vorlag, der zufolge die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens und in diesem Verfahren bei dem davon Betroffenen eine Prüfung ihrer Buchführung durch die Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft geboten war. Hiernach müssen auch die Erörterungen allgemeiner Art, die in dem Artikel des Beobachters an die angebliche Maßnahme der Staatsanwaltschaft Ulm geknüpft worden sind, als gegenstandslos bezeichnet werden.

r **Zur Fleischenerung.** Der Landestierzuchtinspektor, Landesökonomierat Fecht weist gegenüber der Behauptung, daß gutes, für den Stuttgarter Schlachtviehmarkt passendes Vieh in Württemberg nicht zu finden sei, darauf hin, daß die in den Tagen vom 16.—18. April v. Js. in Stuttgart gehaltene Schlächt- und Mastviehausstellung das Gegenteil bewiesen habe. „Gute, nicht zu alte und nicht übermäßige Ochsen (zu Stied- und Bratenfleisch), gute zwei bis drei Jahre alte Kastrinder, ältere und jüngere vollfleischige Bullen zu Wurfschwecken waren in ausgezeichneten Exemplaren ausgestellt. Der Ausstellungskatalog hätte den Herren Viehhändlern und Metzgermeistern zeigen können, bei wem sie solches Mastvieh auch nach der Ausstellung kaufen können. An Großvieh waren 23 Bullen, 76 Ochsen und 88 Kühe und Kalbinnen, zusammen 187 Stück ausgestellt. Gemästet waren von diesem Großvieh: 23 Farren, 76 Ochsen und 88 Kalbein und Kühe. Die Zahl wäre noch bedeutend größer geworden, wenn unsere Viehmäster mehr Vertrauen zu dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt besäßen und nicht gefürchtet hätten, ihr Mastvieh nicht zu annehmbaren Preisen in Stuttgart absetzen zu können. Nur durch die Einwirkung der Zentralstelle für die Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Bezirksvereine, die davon ansingen, daß es eine Ehrensache für die württembergische Landwirtschaft sei, diese Ausstellung zu beschicken, gelang es, eine entsprechende Beteiligung herbeizuführen. Daß die Qualität der ausgestellten Schlachtviehe sehr befriedigend war, ergab nicht nur die Beurteilung in lebendem Zustand, sondern noch mehr der Schlachtwettbewerb, 1 Bulle, 14 Ochsen und 15 Kalbinnen und Kühe (darunter nur 3 Kühe) wurden dazu angemeldet. Die Tiere wurden kurz vor dem Schlachten niedertun lebend gewogen und nach der Schlachtung das Schlachtgewicht festgestellt. Die Veranstaltung solcher Schlachtviehausstellungen halte ich für sehr geeignet, die Viehmäster und Viehkäufer einander näher zu bringen und den Stuttgarter Schlachtviehmarkt zu beleben. Er sollte sich zu einem süd-deutschen Zentralviehmarkt ausweiten. Dies wird aber nur möglich sein, wenn die Stadt Stuttgart, mehr Fühlung sucht mit der württembergischen Landwirtschaft. Die Wiederholung der Schlachtviehausstellung dürfte sich empfehlen: Vielleicht könne man in diesem Jahre eine solche im Oktober halten, um das Gespenst der von Zeit zu Zeit in Szene geleitete Fleischnot zu bannen“.

Das Mosttrinken. Ueber die Gefahren des gewohnheitsmäßigen Mosttrinkens in Württemberg veröffentlicht Dr. Förh sen. in Marbach a. N. im „Med.-Korr.-Blatt“ einen längeren Artikel als Antwort auf die im vorigen Jahr vom Schwäb. Bauverband gegen den Alkoholismus publizierte Warnung vor dem Mosttrinken. Auf Grund seiner 50jährigen Erfahrungen als Landarzt gibt Dr. Förh sein Urteil dahin ab, daß unsere Bauern und Weingärtner im allgemeinen recht einfach und solide leben, daß der Alkoholgehalt des gewöhnlichen Obstmostes meist ziemlich niedriger ist, als 3 pCt., der Quote, die in dem erwähnten Flugblatt angegeben, daß das Quantum, welches der Bauer durchschnittlich trinkt, nur ausnahmsweise über 2 Liter pro Tag hinausgeht und daß nach langjährigen Beobachtungen ein mäßiger Most- und Alkoholgenuß, wie er bei uns im allgemeinen üblich ist, nicht verkürzend auf die Lebensdauer einwirkt, wie sich u. a. auch aus den Leichenschaubüchern feststellen lasse. Dr. Förh sagt seine Ausführungen dahin zusammen: „Der Mensch will nicht bloß leben, sondern auch genießen; gönnen wir daher unseren geplagten Bauern und Weingärtner ihren Most, klären wir sie aber auch auf, daß der Most wie sie oft meinen, kein Stärkungsmittel, sondern nur ein Genußmittel ist, und daß er, im Uebermaße genossen, recht schaden könne. Insbesondere sollte ernstlich darauf gewarnt werden, Kindern Most zu geben, aus sozialen sowohl als aus sanitären Gründen.“ Schließlich glaubt Dr. Förh auch noch feststellen zu können, daß der Mostkonsum nachzulassen beginne, wozu die Obstschädel und auch die Aufklärung und Warnung durch die Presse beigetragen haben möge.

Baiersbrunn, 6. Jan. Reges Leben hat in unfer Tal die prächtige Schneedecke gebracht, welche mit dem

neuen Jahr sich eingestellt hat. Die hier in großer Auswahl vorhandenen Rodelbahnen werden von jung und alt fleißig benutzt. Leider ist auch schon ein Unglücksfall zu verzeichnen. Eine Dame aus Stuttgart, die im Hotel Schönblick als Kurgast weilte, wurde aus dem Schlitten geschleudert und trug nicht unbedenkliche innere Verletzungen davon. In besonders hoher Blüte steht hier der Schneeschuhport. Schon die kleinsten Knipfe, Knaben wie Mädchen, laufen mit fabelhafter Geschwindigkeit auf ihren Brettern zu Tal, jauchzend vor Vergnügen, und mit der gleichen Lust geben sich die Erwachsenen diesem Sport hin. An Sonn- und Festtagen ergießt sich ein Strom von auswärtigen Sportleuten ins Tal. Hier finden sie ein solch ideales und ausgezeichnetes Schneeschuhgelände, wie es an keinem andern Platz des Schwarzwaldes der Fall ist; und es kann sowohl der Anfänger, auf sanft abfallender Fläche, als der gewiegteste Schneeschuhfahrer, am steilsten Hang, auf seine Rechnung kommen. Eine besondere Anziehungskraft übt die großartige Sprunghügelanlage aus, da in ganz Deutschland eine solche von gleicher Vollkommenheit nicht vorhanden ist. Grenzer.

r **Chlingen, 5. Jan.** (Zur kommenden Reichstagswahl.) Veranlaßt durch die Zeitungsachricht, daß Rechtsanwalt Eht-Kentlingen als Kandidat für den 5. Wahlkreis (Chlingen—Kirchheim—Nürtingen—Urach) in Aussicht genommen sei, trat dieser Tage eine Anzahl Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei aus dem 5. Reichstagswahlkreis in Nürtingen zusammen, um Stellung zu dieser wichtigen Frage zu nehmen. Verschiedene Stimmen bedauerten lebhaft, daß der Wahlkreis bei dem Abkommen für Württemberg diesmal wieder der Deutschen Partei überantwortet worden sei, denn bei der Verabredung vor 4 bzw. 5 Jahren sei es doch nicht so gemeint gewesen, als ob dieser Zustand gleichsam verewigt werden solle. Nach gründlicher Aussprache wurde anerkannt, daß die jetzigen Verhältnisse eine Vereinbarung erfordern und daß man sich im Interesse des Erfolgs der Abmachung fügen müsse. Jedoch kam mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß man irgend möglich, der Kandidat aus dem Wahlkreis selbst sein sollte, und daß es der Deutschen Partei doch möglich sein müsse, einen Kandidaten in einem der vier Oberamtsbezirke zu finden. Einhellig wurde vor allem dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß, da Gewerbe, Handel und Industrie in den Parlamenten bisher ungenügend vertreten sind, ein Kandidat aus diesen Erwerbsständen aufgestellt werden möchte, denn nur dann könnte die Fortschrittliche Volkspartei mit erwünschtester Näheigkeit an der Wahlbewegung sich beteiligen.

Chlingen, 7. Januar. Großfeuer. (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) Heute nacht gegen 1/2 Uhr brach in dem Lagerraum des Warenhauses Rahn, das in dem Kaufmann Mehlschen Hause in der Marktstraße unweit des Rathhauses untergebracht ist, aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Das Feuer fand in dem Lagerraum reiche Nahrung und es entwickelte sich ein so starker Rauch, daß die im 3. Stock wohnende Familie des Kaufmanns Mehl die Treppe nicht mehr betreten konnte und infolgedessen in große Gefahr geriet. Die Schwägerin des Kaufmanns Mehl und ein junger Kaufmann sprangen in der Erregung aus den Fenstern und erlitten dabei sehr schwere zum Teil lebensgefährliche Verletzungen; die übrigen 6—8 Personen denen durch das Feuer der Ausweg aus dem Hause abgeschnitten war wurden von der Feuerwehr mit Hilfe von Leitern und Sprunglättern gerettet. Das Feuer griff so rasch um sich, da an das Mehl'sche Haus mehrere andere Gebäude angebaut waren. Es sind bei dem Großfeuer 10 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Um 1/9 Uhr morgens brannte es noch, doch war um diese Zeit jede Gefahr des weiteren Umfanges des Feuers beseitigt. **Der Schaden ist sehr groß.** Dem Vernehmen nach wird eine Person namens Becker, ein Schwager des Kaufmanns Mehl, vermisst. Durch das Großfeuer sind 30 Familien obdachlos geworden. (Weitere Meldungen sind bisher nicht eingelaufen. D. R.)

g **Urach, 7. Jan.** Mechaniker Bächli unternimmt zur Zeit Versuche mit einem Rotorochsplitten. Das Fahrzeug fuhr auf der glatten Bahn mit ziemlicher Geschwindigkeit dahin und gehorchte leicht dem Steuer.

r **Göppingen, 7. Jan.** (Im Streit erstochen.) Gestern früh kurz nach vier Uhr ist der verheir. Schreiner Karl Huttelmaier von dem gleichfalls verheirateten 37 Jahre alten Schleifer Karl Hegel erstochen worden. Beide hatten die Nacht durchgezogen und waren zuletzt im Gasthaus zu den drei Königen, wo sie in Streit gerieten, in dessen Verlauf Hegel den Huttelmaier einen Lausbuben nannte, worauf dieser ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte. Durch das Dazwischentreten anderer kam es in der Wirtschaft zu keinen weiteren Ausschreitungen. Kurz darauf machte sich Huttelmaier mit einem Gefährten, Hegel jedoch allein, auf den Heimweg. Huttelmaier sagte mit einemmal zu seinem Begleiter, er möchte doch wissen, wer ihn beschimpft habe; kehrte um und holte Hegel ein. Er schüttelte ihn, worauf Hegel sein Taschenmesser zog und Huttelmaier einen Stich in die linke Seite versetzte und das Herz verwundete. Dieser starb bald, nachdem er ins Krankenhaus verbracht worden war. Der Täter besitzt eine Familie von 5 unmündigen Kindern. Seine Frau steht unmittelbar vor der Geburt eines 6. Kindes. Auch Huttelmaier hinterläßt mehrere Kinder. Die Untersuchung wurde von der Staatsanwaltschaft bereits eingeleitet. Hegel gibt an, vollständig betäubt gewesen zu sein und von der Begehung der Tat nichts mehr zu wissen.

Tuttlingen, 5. Jan. Bei der Firma Haller & Cie., Schuhfabrik stehen sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen

wegen Lohnd...
abend stark...
der Kündig...
wurde ein...
den Rücken...

r **Chlingen**...
Sahre alte...
menninger...
zu veranla...
Brenz M...
den Bauer...
geboren, d...
Budenhofe...
Angela...
und gab...
übertracht...
die Abort...
besondere...
der es für...
überaus k...
könne —...
das nach...
absichtlich...
einem Tal...
erlittenen...

r **Urach**...
gericht ver...
Strelpost...
den Hut li...
du durch...
Drohung...
und schreib...
Berl...
der am 26...
Schmidche...
stände ersch...
sprechen...

r **W...**...
lassen? ...
Polizeihun...
dung des...
gemein an...
noch nicht...
Ein Besch...
irgend we...
anerkannt...
durch die...
aufs Spiel...

Ein d...
Berl...
hat Fürst...
von Portu...
von Moz...
Seit länge...
darum be...
Der Fürst...
angenomm...
Mozambiq...
hat sich d...
nicht so...
Frankreich...
großes Au...
Berl...
projekt sol...
für Betatu...
Prozess oc...
nehmen...
anwalt B...
r **U...**...
ungskomp...
mühten in...

r **U...**...
A. So...

Ber...
Rei...
Am Fe...
vormitt...
Stammhei...
loch, Mitt...
Hafellst...
21 Feibel...
120 Anbr...
Wellen...
geschicht...
42 Flöhe...
Wellen...

Zuch...
tiges geord...

M...
nicht unter...
gebient hat...
Fran...
U...

wegen Lohnabzügen x. in Kündigung. In einer gestern abend stark besuchten Versammlung wurde beschlossen, an der Kündigung festzuhalten. — In der Hornbergstraße wurde ein Arbeiter bei Streithändeln von einem andern in den Rücken gestochen und schwer verletzt.

Gerichtssaal.

r Ellwangen, 5. Jan. (Strafkammer). Die 17 Jahre alte Zimmermeisterstochter Anna Sauter von Hohenmünchingen M. Heidenheim hatte sich wegen Kindstötung zu verantworten. Sie hatte am 16. November 1910 in Brenz M. Heidenheim, wo sie seit ihrem dritten Jahre bei den Bauerschleutens Buchenhöfer war, ein Kind heimlich geboren, das einige Tage später in der Abortgrube des Buchenhöfer'schen Hauses erstickt aufgefunden wurde. Die Angeklagte bestritt, das Kind absichtlich getötet zu haben und gab an, sie sei von der Geburt auf dem Abort sitzend überrascht worden, weshalb das Kind ohne ihre Schuld in die Abortgrube gefallen sei. Das Gericht war aber — insbesondere auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen, der es für ausgeschlossen erklärt hatte, daß die Geburt des überaus kräftigen Kindes so rasch vor sich gegangen sein könne — der Überzeugung, daß die Angeklagte das Kind, das nach dem Sektionsbefund nach der Geburt gelebt hatte, absichtlich getötet habe und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis, auf welche Strafe 5 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

r Pforzheim, 5. Jan. Gestern erließ das Schöffengericht verschiedene scharfe Urteile. Ein Goldschmied, der Streikposten stand, hatte zu einem arbeitswilligen Kollegen, den Hut lüpfend, gesagt: „Guten Tag Karle, morgen mußt du durch tausend Kameraden Spießruten laufen!“ Diese als Drohung gedeutete Äußerung trug dem Streikposten sage und schreibe eine Woche Gefängnis ein.

Berlin, 6. Jan. Der Fahnenjunker von Viebahn, der am 26. August v. Js. als Wachposten den Monteux Schindliche in der Jungfernheide in der Nähe der Schleifstände erschossen hatte, wurde vom Kriegsgericht freigesprochen.

r Muß man sich vom Polizeihund beschmiffeln lassen? Auf eine Beschwerde wegen Verwendung des Polizeihundes erging folgende Entscheidung: Die Verwendung des Polizeihundes ist gesetzlich zulässig und wird allgemein angenommen, daß dessen Verhalten an und für sich noch nicht genügt, Verdacht gegen jemand zu begründen. Ein Beschwerdebefund eines solchen, der von dem Hund in irgend welcher Weise bezeichnet erscheint, kann daher nicht anerkannt werden und es kann nicht gesagt werden, daß durch die Verwendung des Hundes die Ehre der Familie aufs Spiel gesetzt werde.

Deutsches Reich.

Ein deutscher Kolonialbesitz in Mozambique.

Berlin, 7. Jan. Wie die Agence Havas meldet, hat Fürst Albert von Monaco von dem ermordeten König von Portugal einen großen Kolonialbesitz im Hinterlande von Mozambique (Africa) für 3 Millionen Frs. angekauft. Seit längerer Zeit haben sich nun Frankreich und England darum beworben, dem Fürsten seinen Besitz abzukaufen. Der Fürst hat aber jetzt einen Vorschlag Deutschlands angenommen und dieser Kolonialbesitz im Hinterlande Mozambiques wird also in deutsche Hände übergehen. Man hat sich darüber gewundert, weil der Vorschlag Deutschlands nicht so günstig gewesen ist, wie der von England und Frankreich. In diplomatischen Kreisen erregt dieser Kauf großes Aufsehen.

Berlin, 7. Jan. Das Urteil im Moabiter Krawallprozeß soll erst Mittwoch gefällt werden, da der Dienstag für Beratungen freibleiben soll. Gleichwohl wird der zweite Prozeß vor dem Schwurgericht am Montag seinen Anfang nehmen. Die Anklage wird in diesem Prozeß Oberstaatsanwalt Preuß selbst vertreten.

r Burg Hohenzollern, 7. Jan. Unter der Befehlsgewalt herrscht die Influenza heftig. Ueber 20 Mann mußten in das Hechingen Krankenhaus verbracht werden.

Karlsruhe, 6. Jan. Die Redaktionen der Karlsruher Blätter haben sich verabredet, künftig keine Berichterstattung mehr zu Vereinsveranstaltungen lediglich unterhaltender Art zu entsenden, weil dies Zeit und Arbeitskraft der Journalisten ungebührlich in Anspruch nehme und die Berichterstattung of auch die Sonntage opfern müssen. Dagegen sollen rechtzeitig eingelangte Berichte abgedruckt werden, soweit sie sich dazu eignen.

München, 6. Jan. Gestern nachmittag um 5 Uhr ereignete sich auf der Bobbleighbahn in Garmisch ein schweres Unglück. Ein mit 5 Personen besetzter Rennschlitten stürzte um, wobei der Student Fritz Oberöder aus Preußisch-Eylau sofort getötet und zwei Herren und eine Dame schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das Distriktskrankenhaus zu Garmisch gebracht.

Regensburg, 6. Jan. In Herzogenreuth im Bayerischen Wald fielen einem Gendarmen die dicken Waden eines Handwerksburschen auf. Bei der Untersuchung ergab sich, daß der ganze Bursche mit Saccharin ausgestopft war.

Düsseldorf, 7. Jan. Auf den holländischen Eisenbahnzügen treibt eine Falschspielerbande ihr Unwesen. Sie hat es namentlich auf Ausländer und mit Vorliebe auf deutsche Reisende abgesehen. So wurden einem solchen in einem Zuge zwischen Rotterdam und dem Haag während einer Fahrt von nur 20 Minuten Dauer über 2000 M durch betrügerisches Spiel abgenommen.

Aachen, 7. Jan. In Bardenberg bei Aachen legte der 8jährige Sohn des dortigen Bürgermeisters beim Spielen mit einer geladenen Flober-Büchse im Särg auf eine bei seinen Eltern zu Besuch weilende junge Dame an. Der Schuß ging der Unglücklichen in die Brust und führte ihren sofortigen Tod herbei.

Charlottenburg, 5. Jan. Ein hiesiger Chauffeur fand im Dezember 1909 in seiner Autodroschke eine Tasche enthaltend 40000 Rubel in Bar und für 50000 M Diamanten, Perlen und Goldgeschmiede. Da der Eigentümer sich bisher nicht gemeldet hat, wurde der Chauffeur jetzt von der Behörde aufgefordert, den ganzen Fund abzuholen.

Die Ursache der Margarinevergiftungen.

Zolingen, 7. Jan. Wie an anderen Orten, waren auch hier Erkrankungen infolge Genusses der von der Firma Mohr und Co. in Altona-Ottensen gelieferten Margarine eingetreten. Es handelte sich um die Marke „Luisa“, die von einem Arbeiter einer Stahlwarenfabrik direkt bezogen und zum Teil an Arbeiterfamilien abgegeben worden war. Ueber die Untersuchung, die infolgedessen durch das hiesige städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt angestellt worden ist, berichtet der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Dr. Plücker folgendes: Alkaloide und metallische Stoffe waren nicht nachweisbar, ebensowenig konnte die Erkrankung auf die verwendeten Bouquet- und Farbstoffe zurückgeführt werden. Die giftige Substanz mußte daher entweder in dem Fett oder den Nichtfettstoffen enthalten sein. Um hierüber Aufschluß zu erlangen, wurden die Stoffe getrennt an Hunde verfüttert, die während des Versuchs unter Aufsicht des Schlachthofdirektors Tierarzt Knüppel blieben. Nur die mit Fett gefütterten Hunde erkrankten. Die Erkrankung zeigte sich verschieden stark je nach der Menge des verfütterten Fettes. Hieraus ergab sich, daß lediglich das Fett der Träger des Giftes ist. Es wurde nun das Fett zerlegt und sowohl die unverseifbaren Bestandteile wie auch die Fettsäuren getrennt an Hunde verfüttert. Jetzt erkrankten nur diejenigen Hunde, welche die Fettsäuren erhalten hatten. Weitere Trennungen der Säuren ergaben alsdann, daß die giftige Substanz eine Fettsäure ist, welche in ihrem chemischen und physiologischen Verhalten der giftigen Substanz des Crotonöls, der Crotonölsäure analog ist, wie Versuche mit Crotonöl selbst erkennen ließen. Ob sie mit dieser identisch, werden erst weitere Versuche ergeben können, die mit dem von der Firma Mohr u. Co. verwendeten Cardamomfett angestellt werden sollen.

Ausland.

Hoganaes (Schweden), 5. Jan. Gestern abend wurde über Wölle, in hundert Fuß Höhe, ein Ballon beobachtet, der, von Südschweden kommend, nordwestlich über das Meer flog.

Krasan, 4. Jan. Aus Dzeditz wird gemeldet: Der katholische Pfarrer Mazoshek wurde gestern nachmittag vier Uhr von mehreren russischen Banditen, die kurz vorher die Grenze überschritten hatten, erschossen. Das Pfarrhaus wurde von den Räubern ausgeplündert und angezündet. Hierauf flüchteten die Banditen nach der Station Czubi und drangen in das dortige Postamt ein, wo sie den Postmeister zwingen wollten, ihnen das im Kassenschrank aufbewahrte Geld auszuhandigen. Der Postmeister weigerte sich jedoch auf die Räuber. Zwei derselben wurden durch wohlgezielte Schüsse niedergestreckt, der Dritte flüchtete. Die Polizei ist im Besitze einer genauen Personalbeschreibung des geflüchteten Banditen und hofft, diesen in Bälde verhaften zu können. Die verwundeten Räuber wurden in das Hospital übergeführt.

Petersburg, 7. Jan. Ein offenbar inspirierter Artikel der „Nowoje Wremja“, Petersburg, stellt die Unveränderlichkeit der russischen Politik gegen Deutschland sowie die Uneingeschränktheit der Potsdamer Vereinbarungen fest.

London, 5. Jan. Die Polizei verfolgt augenblicklich die Spur von 20 Mitgliedern des hier entdeckten Komplotts, die in letzter Zeit zahlreiche Raubansfälle verübten.

Newyork, 5. Jan. Die Regierung hat beim Newyorker Bundesgericht auf Grund des Antitrustgesetzes einen Prozeß gegen 13 Dampfergesellschaften, darunter die Cunardlinie, die Hamburg Amerika A.G. und den Norddeutschen Lloyd angestrengt, da sie des Versuchs beschuldigt werden, gegenwärtig die Beförderung von Zwischenpassagieren zwischen Amerika und der alten Welt zu monopolisieren. Wie der Bundesgerichtsanwalt behauptet, sollen die Gesellschaften am 5. Februar 1908 in London einen Vertrag abgeschlossen haben, nach dem das Zwischendeckgeschäft prozentual unter ihnen verteilt werden soll. Auch einige Beamte der Gesellschaften sind angeklagt worden. Die Regierung verlangt die Aufhebung des Vertrags. Solange dem nicht Folge geleistet wird, dürfen die Schiffe der Gesellschaften amerikanische Häfen nicht anlaufen.

Newyork, 7. Jan. Eine unabhängige Fleischimport-Gesellschaft ist gegründet worden, welche angeblich Fleisch aus Brasilien, wo sie von der Regierung gewisse Privilegien erhielt, hierherbringen will.

Das Erdbeben in Turkestan.

Taschkent, 7. Jan. Zu dem Erdbeben in Turkestan wird aus Wjerny berichtet, daß die wohlhabenden Einwohner flüchten konnten und daß das Elend der zurückgebliebenen ärmeren Bevölkerungsklassen unbefriedigend sei. 500 Personen liegen verwundet darnieder. Die ärztliche Hilfe ist unzureichend.

Petersburg, 7. Jan. Ueber die Erdbebenkatastrophe in Turkestan laufen jetzt nähere Meldungen ein, die die Befürchtungen, die man nach den Aufzeichnungen der europäischen Erdbebenwarten hegte, vollaus bestätigten. Die Stadt Bischewalsk ist gänzlich verschwunden, über die Hälfte aller Einwohner ist umgekommen. In der Stadt Bischepok am Tschuflusse werden von den 7000 Einwohnern über 500 vermißt. In Bischepok sind alle öffentlichen Gebäude eingestürzt, ebenso in Wjerny. Der Gouverneur von Turkestan ist mit Truppen und großer Rettungsmannschaft nach dem Erdbebengebiet aufgebrochen. Vor ein bis zwei Wochen ist der Eingang ausführlicher amtlicher Nachrichten unmöglich.

Der Chef des Telegraphenbezirktes erhielt die Nachricht, daß die Fahrstraße von Nowo-Dmitrijewsk nach Bischewalsk zerstört sei. Längs von Issyk-Kul-Sees bildeten sich tiefe Erdspalten.

Eine Nachricht aus Taschkent sagt: In Bischepok sind durch das Erdbeben viele Häuser zerstört worden. Zwei größere Dörfer sind vollständig vernichtet. Die Zahl der Umgekommenen ist unbekannt. Bischewalsk ist vollständig abgeschnitten, da die Straßen durch Bergstürze unwegsam geworden sind.

Auswärtige Todesfälle.

Johann Ziegler, Straßenoar, Freudenstadt; Georg Braun, 19 J., Freudenstadt; Gottfried Schmid, früher Schultheiß in Volkingen, 68 J., Kirchberg a. d. Mos.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zoller) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

K. Forstamt Stammheim
M. Calw.
Beigholz- und Reisig-Verkauf.
Am Freitag den 13. Januar vormitt. 9 Uhr im „Röhl“ in Stammheim aus Staatswald Lettenloch, Mittlerer Wald, Weilerstück u. Haselstall: Km.: Buchen 7 Scheiter, 21 Prügel. Nadelholz: 97 Prügel, 120 Anbruch, 430 gebund. buchene Wellen. Nadelreisig auf Haufen geschätzt zu 1200 Wellen, desgl. in 42 Flächenlosen gesch. zu 10 200 Wellen.

Zuche auf 1. März ein kräftiges geordnetes Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, das schon gedient hat.
Frau Pfarrer Walker,
Pfalzgrafenweiler,
Stat. Dornstetten.

K. Forstamt Simmersfeld.
Nadelholzstamm- holz- u. Beigholz- Verkauf.
Am Montag, den 16. Jan. 1911, vorm. 10 Uhr, im „Löwen“ in Simmersfeld aus Staatswald III Eitele: Abt. 2 Riehhärdle, 3 Hütteschlag, 7 Saatschule, 9 Straßenbau, 16 Kohlplatte; IV Enzswald: Abt. 2 Hirschhecke; VI Hagwald: Abt. 4 Ebene, 8 Miß;

Nadelholzstammholz:
Lang- und Zägholz: 43 Ft. u. La. III.—VI. Kl. mit 17 Fm.
Beigholz:
Km. Buchen: 23 Scheiter, 5 Prügel, 49 Anbruch;
Nadelholz: 33 Scheiter, 198 Prügel, 210 Anbruch.

Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Nagold.
Zwangsvorsteigerung.
Am Dienstag, den 10. Januar 1911, vorm. 11 Uhr, kommt gegen bare Bezahlung zum Verkauf:
ca. 40 Ztr. Heu und ca. 45 Ztr. Stroh.
Zusammenkunft bei dem Pfandlokal.
Haufer, Gerichtsvollzieher.

Pfrondorf.
Langholz-Verkauf.
Am Dienstag, den 10. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde im Submissionsweg aus Gemeindefeld Nonnenwald und Schwarzenbach:
ca. 55 Fm. Langholz II. bis V. Klasse,
wofür Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Die Abfuhr ist sehr günstig.
Gemeinderat.

Nagold.
Wohnung
zu vermieten.
Eine schöne Wohnung mit 4—5 Zimmer und allem Zubehör ist bis 1. April zu vermieten.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Di. Damenwest
Liebt ein roßes, jugendliches Kuttig und einen reinen, zarten, schen Teint. Alle di-8 erzugt:
Stechenpferd-Villennisch-Weise o. Bergmann und Co., Rabenau Preis 6 St 50 J. fernst macht der Villennisch-Cream Dada rote und süße Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 J bei G. W. Zaiser: Louis Bakla.
Zuche im Auftrage zahlungsfähiger Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgeh. Offerte an Eckhardt & Homuth, Zürich 1.



die Gemeinde und Veräußerung der Grundstücke, sowie Verwaltung des Gebäudekomplexes hat er sich als Finanzgenie erwiesen und als solches dem Bezirk Herrenberg bei vielfachen Vertretungen wertvolle Dienste geleistet. Das fr. Zt. erworbene Patronatsrecht wurde auf seine Veranlassung dem Bischof von Rottenburg übertragen.

u Gündringen, 8. Jan. Gestern hielt die Obmannschaft Gündringen vom Eisenbahnunterbeamtenverband im Gasthaus zum Röhle ihre Weihnachtsfeier bei fast übervollem Hause. Nach der Begrüßungsansprache des Herrn Obmanns wurden mehrere Theaterstücke mit Hingabe und Verständnis gespielt. Reichlich Beifall lohnte die Mühe der Spielenden. Nachher erfolgte die Gabenverlosung. Ein daran anschließendes Langweiligen beendete die in allen Teilen wohlgeleitete Feier.

p Rottenburg, 9. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, eine Eingabe der Stadtgemeinde an den Landtag zwecks Heranziehung des Landesgefängnisses zu den Gemeindeverhältnissen zu richten.

Das Eisenbahn- und Telegraphennetz Württembergs.

Nach dem Verwaltungsbericht der württembergischen Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1909 beträgt die Länge der vom Staat Württemberg gebauten und betriebenen Eisenbahnen 2018, 91 Kilometer, wovon 421, 89 Kilometer als Nebenbahnen betrieben werden. Die Gesamtzahl der Stationen betrug am 31. März 1910 594 gegen 574 im Vorjahr. Die Zahl der beförderten Personen berechnet sich auf 63 065 610, gegen das Vorjahr mehr 4,92%. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen 26 382 498 Mark (6,74% mehr als im Vorjahr). Bei Hinzurechnung der Einnahmen aus dem Personenverkehr ergibt sich eine Gesamteinnahme von 27 773 000 M., gegen das Vorjahr mehr 1 776 085 M. Die Gesamteinnahmen der Staatseisenbahnen aus dem Betrieb haben 78 785 705 M. (4 148 004 Mark mehr als im Vorjahr) betragen. Die Betriebsausgaben haben sich auf 56 788 856 M. (1 418 248 M. weniger als im Vorjahr) belaufen. Als Betriebsüberschuss hat sich die Summe von 21 996 849 M. (5 566 252 M. mehr als im Vorjahr) ergeben. — Der Überschuss bei der Bodenseedampfschiffahrt ergab 108 951 M. (16 255 M. mehr als der Etatsjah.) Bei den Posten und Telegraphen bestanden am 31. Dezember 1909 1 158 Postanstalten und 2 159 Telegraphenanstalten. Die Zahl der an die Fernsprechanstalten angeschlossenen Teilnehmer betrug 24 752. Die Länge der Telegraphenlinien betrug 7 657 Kilometer, die der Telegraphenleitungen 17 366 Kilometer. Bei den Geld- und Wertsendungen zeigt sich ein Rückgang von rund 210 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr, veranlaßt durch die Entwicklung des Scheckverkehrs, der einen Gesamtumsatz von 832 Millionen aufwies. Der Ueberschuss bei den Posten und Telegraphen hat 9 322 708 M. betragen, 564 208 M. mehr als der Etatsjah und 1 633 263 M. mehr als im Vorjahr.

Stuttgart, 8. Jan. Wie der gestrige Hofbericht meldet, ist der König seit einigen Tagen durch einen hartnäckigen Heizerschuss an das Zimmer gebunden. Infolgedessen hat er auch der heute stattgehabten Eröffnungsfeier des neuen Konservatoriums für Musik nicht angewohnt.

r Stuttgart, 8. Jan. Das Kgl. Konservatorium für Musik beging heute vormittag vor geladenem Publikum die Feier der Einweihung seines neuen Heims beim Urbansplatz. Unter den Anwesenden, Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, Mitgliedern des Hofstaates, Professoren usw. bemerkte man Staatsminister von Bismarck und den Präsidenten der zweiten Kammer von Paner. Flaggen in den städtischen und Landesfarben grüßten die Gäste. Eingänge und Treppenhaus waren mit Blumen und Tannengrün geschmückt. Kurz vor 11 Uhr trafen die Herzöge Albrecht, Robert, Ulrich und Wilhelm von Urach mit den Herzoginnen Philipp, Robert und Urach ein. Bald darauf erschienen mit Hochrufen begrüßt, die Königin und

die Fürstin zu Wied. Ein Chorgefang unter Prof. Lang's Leitung eröffnete den Festakt. In seiner Begrüßungs- und Dankrede gab dann Geh. Kommerzienrat von Dörtenbach seinem Bedauern Ausdruck, daß Se. Majestät der König, der bekanntlich krankheitsshalber am Erscheinen verhindert war, dem Feste nicht beiwohnen konnte und sprach die besten Wünsche für seine baldige Genesung aus. Mit einem Rückblick auf die Geschichte des Konservatoriums schloß seine Rede. Direktor v. Bauer äußerte gleichfalls sein Bedauern über die Abwesenheit des Königs und sprach dann einige Worte über die Pflege der Kunst im neuen Heim. Nunmehr wurden die hohen Herrschaften durch die hellen, luftigen Räume des Hauses geleitet und trugen sich vor ihrer Abfahrt in das ausliegende Buch ein. Gegen 12 Uhr verließ die Königin mit den übrigen Herrschaften das Haus. — Der projektierte Festsaal, zu dem die Pläne von Oberbaurat Effenlohr ausgestellt waren, soll bis nächsten Sommer bezw. Herbstanfang vollendet werden. — Mittags 1 Uhr fand im Festsaal des Königin-Olga-Baus im Anschluß an die Einweihungsfeier ein Festessen statt.

Stuttgart, 9. Januar. Einer der heroobertragendsten Stuttgarter Anwälte, Oberregierungsrat Dr. Schmal, ist am Samstag in Heidelberg gestorben. Dr. Schmal war weltliches Mitglied der israelitischen Oberkirchenbehörde und gehörte dem Vorstande der Anwaltskammer an.

Stuttgart, 8. Jan. Der Verband württembergischer Industrieller hielt gestern und heute seine dritte ordentliche Generalversammlung ab. Heute vormittag sprach im Rathausaal Reichstagsabg. Dr. Stresemann über wirtschaftliche und sozialpolitische Zeitfragen. Er verlangte u. a. größere Berücksichtigung der verarbeitenden Industrie und einen stärkeren Einfluß der Kaufleute und Industriellen in der Staatsverwaltung, warnte vor Ausnahmeregungen und den Lockrufen nach einer Änderung des Reichstagswahlrechts, die anstelle des Sozialismus den Anarchismus setzen würde. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die entschiedenen Einspruch gegen die Fernspreckgebührenordnung auch in der neuen Fassung des Kommissionsentwurfs erhebt und statt einer Erhöhung eine Verbilligung der Gebühren fordert.

r Stuttgart, 7. Januar. (Ein altes Grab.) Aus Anlaß eines Straßenbaus ist auf der Stalg bei Cannstatt westlich des Kastells, ein alemannischer Friedhof gefunden worden, dessen einzelne Gräber schon gemauert und zum Teil recht gut erhalten sind. Heute morgen hat Prof. Dr. Gäßler ein Grab ausgegraben, das zugedeckt war mit einem römischen Bildwerk und zwar mit einem Votivstein für eine Unterweltsgöttin. In dem römischen Friedhof in der Höferschen Lehmgrube sind früher schon mehrere solche Bildwerke gefunden worden. Interessant ist bei dem neuen Fund vor allem das, daß die Alemannen offenbar die römischen Grabdenkmäler geschildert haben und römische Bildwerke zur Herstellung ihrer Gräber verwendeten. Dieser alemannische Friedhof, dessen Zeitbestimmung das fünfte bis sechste Jahrhundert nach Christi ist, liegt bezeichnenderweise außerhalb des römischen Bereichs.

Ebgingen, 7. Jan. Zu dem Großfeuer meldet der „N. Ab.“ noch: In den unteren Räumen des Warenhauses Rahm (Mehl'sches Haus) war Feuer ausgebrochen, das, überall reiche Nahrung findend, schnell nach oben seinen Weg suchte. Die Bewohner des Hauses, jäh vom Schlaf aufgeweckt, fanden den Weg auf die Straße schon durch die Flammen abgesperrt. Sie suchten unter den offenen Fenstern Schutz vor Rauch und Flammen, in Todesangst herzerweichend um Hilfe rufend. Noch waren aber nur wenige Leute zur Rettung zur Stelle. In ein schnell ausgepanntes Sprungtuch sprangen drei Leute vom obersten Stockwerk, zwei ohne Schaden zu nehmen; ein etwa 40 Jahre altes Fräulein soll sich dadurch eine schwere Rückenverletzung zugezogen haben. Ein Mann hat durch einen Sprung neben das Sprungtuch ein Bein gebrochen und außerdem schwere innere Verletzungen erlitten. Ein junger

Mann rettete sich, indem er sich an der Dachrinne des Nachbarhauses herniederließ. Zwei Damen brachten sich durch ein ihnen zugeworfenes Seil in Sicherheit, während die übrigen Insassen des Hauses durch Leitern gerettet werden konnten. Ein längere Zeit vermisster Hausbewohner ist auch als gerettet zu betrachten. Um 1 Uhr stand das ganze Warenhaus in hellen Flammen. Furchtbar prächtig war die letzte Beleuchtung der Schaustellungen hinter den Schaufenstern, bis diese klirrend zusammenbrachen. Die Flammen griffen nach beiden Seiten weiter, so daß bald auch das Hutmacher Darberse Haus sowie das auf der unteren Seite angebaute Haus (Bäckerei von W. Beck) lichterloh brannten. Der Feuersglut gegenüber waren die Wasserstrahlen der Feuerwehrschiende ohnmächtig. Schon um 3 Uhr stürzte auch das Gasthaus zur Kanne in sich zusammen. Das Kronmaiersche Haus hatte Feuer gefangen und nach unten brannten zu gleicher Zeit das Wehingerse Haus, dasjenige des Mechanikers Beck, Friseurs Bühler (mit dem Teleschen Instrumentenladen) und Hornbrechers Beck. Nach 7 Uhr war auch das Doppelhaus von Buchbinder Bauer und Bäcker Engel ein Raub der Flammen geworden. Die Langestraße lehnte dem Feuer nach unten ein Ziel. Zwischen Rathaus und dem Kronmaierschen Haus war durch schnellen Abbruch des Aborts die Verbindung abgeschnitten worden, so daß auch hier dem Feuer Halt geboten werden konnte. Das Flammenmeer beleuchtete die Stadt und die schneebedeckten Hänge mit schrecklichem Scheine. Führend sprangen die elektrischen Funken an den Drähten auf, wenn sich diese, von der Glut geschmolzen, berührten. Ein Höglein, das am Forsthaus aus seinem Nestchen durch den kalten Wasserstrahl des Wasserlauges aufgeschreckt worden war, flog über die Marktstraße hinein in das Flammenmeer. Sechs große Häuser, darunter mehrere Doppelhäuser, sind eingestürzt, ca. 21 Familien sind obdachlos, drei davon sind nicht versichert.

Ebgingen, 9. Jan. Zu dem Großfeuer wird uns noch gemeldet, daß der Schwager des Kaufmanns Mehl, Kaufmann Beck verbrannt ist; seine Ueberreste sind noch nicht gefunden worden. Er war noch gegen 12 Uhr in einer Wirtschaft. Man vermutet nun, daß er bei Ausbruch des Feuers in tiefem Schlaf lag und die Notrufe seines Schwagers nicht mehr hörte. Möglich ist aber auch und sehr wahrscheinlich, daß er beim Nachhausegehen schon den Brand bemerkt hat, und seinen Schwager wecken wollte, daß er aber in dem voll mit Rauch gefüllten Treppenhaus erstickt ist. Es ist diese Annahme um so eher zutreffend, weil Beck sehr engbrüstig war. Gefahr drohte nicht zuletzt auch dem städtischen Eichamtsgebäude, in dem das Eichamt, das Bezirksnotariat und Grundbuchamt untergebracht sind. Die Beamten waren sofort zur Stelle; sie banden die Ästen in große Stricke und verbrachten sie ins Barterre des Gebäudes, um bei schlimmerer Gefahr sofort zum Auszug bereit zu sein. Die abgebrannten Gebäude, sämtlich aus älterer Zeit, boten im ganzen etwa 30 meist dem Arbeiterstand angehörigen Familien Unterkunft, die nun sämtlich ohne Obdach sind. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Mark geschätzt. Von den Abgebrannten sind nur etwa 2 Familien versichert.

p Ebgingen, 9. Jan. Wiederum ist hier ein Brand zu verzeichnen. Gestern abend wurde ein großes Wohnhaus durch Feuer zerstört. Fünf Familien sind obdachlos.

Kirchheim (Teck), 8. Jan. Eine weitere Anzeige gegen den Stadtschultheißen Rauderer von Owen (Teck) hatte diesen beschuldigt, er habe in den letzten 10 Jahren vorzüglich einige durch den Feldhüter Kerner zur Anzeige gebrachte Weiberzesse auf der Markung Owen nicht verfolgt und abgerügt, was ein fortgesetztes Amtsverbrechen gegen § 346 des Strafgesetzbuches darstellen würde und worauf eine Strafe bis zu 5 Jahren Zuchthaus steht. Die von der R. Staatsanwaltschaft in Ulm angestellten Erhebungen führten aber zu einem negativen Ergebnis, worauf auch dieses Verfahren gegen den grundlos Angeklagten eingestellt wurde.

Generation ist, welche durch ihn freudlos gelebt haben. Warten wir also ab, bis er der Geschichte angehört."

Eine versunkene Stadt. In London eingetroffene Nachrichten über die Erdbebenkatastrophe in Zentral-Asien besagen, daß die Stadt Bishkek in Turkestan, die in der Nähe des Ilikul Sees liegt, mit allen ihren Bewohnern versunken ist und daß die von der Stadt eingenommene Stelle jetzt einen großen See bildet. Ungefähr 10 000 Personen sind bei dem Untergang der Stadt zu Grunde gegangen. Die Stadt Bishkek am Fluße Chu ist ebenfalls vollständig zerstört worden und von ihren 6000 Köpfe zählenden Einwohnern ist ein großer Teil umgekommen. Nähere Nachrichten über Tashkent laufen spärlich ein, da jede telegraphische Verbindung mit Zentral-Asien abgeschnitten ist. Die ganze Größe des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Wiener Fiaker. Ein Wiener Fiaker, der eben einen Fahrgast hatte, hielt plötzlich an, hat den Herrn, die Fügel etwas zu halten und ging eine Strecke zurück, sich suchend umblickend, bis er endlich melancholisch die Achsel zuckend zurückkam.

"Was haben Sie denn?" fragte der Herr im Weiterfahren, "haben Sie etwas verloren? Herrgott!" fuhr er dann plötzlich auf, als er des Fiakers zustimmendes Kopfnicken sah, "am End' gar — ich möcht' fast wetten — meine Handtasche?"

"Wettens, gnä' Herr," erwidert der Fiaker, "Sie g'winnen!"

Bismarck im Urteil von Zeitgenossen.

Der neue Auktionskatalog der Autographenhandlung Karl Ernst Henrich enthält u. a. hochinteressante Stücke, unter denen ein Gedicht von Göthe hervorsticht, auch eine merkwürdige Sammlung von Briefen, Postkarten und Abhandlungen über Bismarck, die als Antwort auf eine Rundfrage dienen. Wir wählen einige aus:

Ernst Haeckel schreibt: "Meine hohe Verehrung für den Fürsten Bismarck dürfte Ihnen bekannt sein durch meinen Besuch in Jena (1892), welcher in der Geschichte unserer kleinen Universität eine glänzende Episode bildet. Auf der trübten Folie seiner unfähigen Nachfolger treten Bismarcks Verdienste seit 5 Jahren immer glänzender hervor."

Theodor Mommsen protestierte dagegen, daß dieses halbwohne, ganz und gar inhaltslose Interdiumvergeßwäz wiederholt werde. Ich habe weder Veruß noch Neigung, über Bismarck öffentlich zu reden."

Lombroso vergleicht Bismarck mit Cavour und Gladstone. Die Größe Cavour's sei es gewesen sein Land zu befreien und es dann ohne Willkür zu regieren; Gladstone sei der Revolution der Iren durch Erfüllung ihrer gerechten Wünsche zuvorgekommen. Er habe auf dem Gipfel der englischen Macht, dennoch auf die janschen Inseln verzichtet, und sei über ein Gesetz gegen den Alkoholismus gestürzt. Bismarck aber habe mit einer halben Million Soldaten gearbeitet und um des Sieges willen nicht gezögert, eine Klasse gegen die andere zu unterstützen. Die Geschichte wird Cavour und Gladstone den Vorzug erteilen."

Eduard von Hartmann: "Daß Bismarck mit schwerem

Herzen die Kirchengesetze gepöfert und das Bündnis mit dem Papsttum gesucht hat, davon bin ich überzeugt; daß er es doch getan hat, daraus geht mir hervor, daß er die Lage Deutschlands für viel gefährdeter hält, als er es aussprechen darf." Und in einem anderen Brief: "Ich kann doch Bismarck mein Bedauern nicht aussprechen, daß er so alt geworden ist, daß er Kaiser Friedrich um mehr als ein halbes Jahr überlebt hat."

Wilhelm Jordan ist der Meinung, daß er (Jordan) durch seine Dichtungen den Ruhm Bismarck's begründet habe.

Ein anderer Dichter, Friedrich Spielhagen schreibt: "Von jemand, der wie ich, bereits im Jahre 1848 Republikaner war und es im Herzen heute noch ist, kann man die gleiche Begeisterung für den Begründer des Deutschen Reiches nicht erwarten. Ich wäre ein Narr, wollte ich die Größe des Mannes nicht anerkennen, aber ich müßte meine Ueberzeugungen verleugnen, um das ohne jede Reservation tun zu können."

Von besonderem Interesse ist das Urteil zweier französischer Historiker. Anatole Leroy-Beaulieu schreibt in einem Artikel über den Fürsten Bismarck: "Wenn Sie einen Franzosen um seine Meinung über den Fürsten Bismarck befragen, also eine französische Meinung über ihn hören wollen, so müßte unsere Antwort eine Dissonanz im Konzert der deutschen Lobsprieche bilden. Bismarck wird für die Nachwelt, welche die Dinge im Großen sehen wird, der Gründer der deutschen Einheit bleiben. Das ist ein großes Werk."

Der Vicomte Voguë: "Wie können heute billig über das deutsche Volk urteilen, aber ich glaube, daß ein Urteil über den Fürsten Bismarck noch schwer für Leute melnet

r Tatt
der Sitzung
—Lüttlingen
vertreten.
Strecke beg
Projekt aus
woon die
die beteilig
wurde besch
übernomme
bisher ins
beibehalten
einiger T
Einführung
neue Linie
schute ein
weil eine
die Sache i

p Tatt
Schulfabrik
ist von den
haben in de
Arbeiter w
reichl.

r Mal
ereignete
zur Gemein
Der verheir
einen voran
nahe gelege
Wnung erf
er gegen s
entlad und
nachdem sie
verbracht n
der Mann
seine Schrit
Erhängen e
und 4 Mo
Eltern.

Berli
Kaiser W
in Petersl
Berli
quist beab
Kolonie D

Berli
Staatshaus
Markt aus
r B

früh konnte
munder selb
Himmel, an
Horizont fr
stalt einer
Mondes in
wagrecht
Der Schw
des Meteor
den Haupt
Leuchtkraft
und 24 S
Horizontes

für Gesel

Offene
Teill

Zur
Gemeinsch
Begl

am

B

Zusa
der Nähe

des Nach-
sich durch
brend die
et werden
woher ist
das ganze
hlig war
in Schau-
Flammen
auch das
tern Seite
brannten.
ahlen der
er stürzte
en. Das
ach unten
dasjenige
im Fehle-
Nach 7
auer und
Die Lange-
schen Rat-
schnellen
worden,
n konnte.
schneebe-
sprangen
sich diese
lein, das
n Wasser-
war, slog
nd sechs
nd einge-
von sind

wird uns
ns Mehl,
sind noch
2 Uhr in
Ausbruch
ufe seines
auch und
schon den
en wollte,
ppenhaus
zutreffend,
icht zuletzt
s Eichamt,
racht sind.
die Akten
des Ge-
in Anzug
tlich aus
Arbeiter-
sämlich
hundert-
sind nur

ein Brand
Wohnhaus
hlos.

er Anzeige
den (Lech)
10 Jahren
er Anzeige
nicht ver-
werbrechen
würde und
steht. Die
en Erheb-
is, worauf
schuldigten

bt haben.
ört."

ngetroffene
ntal-Akten
an, die in
ihren Be-
stadt einge-
Ungefähr
Stadt zu
se Ehu ist
ihren 6000
Leil unge-
sen spärlich
ntal-Akten
das konnte

eben einen
die Bügel
sich suchend
sel zuckend

im Weiter-
ti." Jahr er
ndes Kopf-
t metten.

aker. „Se

Tuttlingen, 7. Jan. (Eisenbahnfragen.) In der Sitzung des Eisenbahnkomitees für die Linie Schwemmingen-Tuttlingen im Oberrhein waren alle beteiligten Gemeinden vertreten. Nachdem ein Techniker der Generaldirektion die Strecke begangen hat und die Generaldirektion ein zweites Projekt ausarbeiten lassen will, das 5000 A kosten wird, wovon die Staatskasse 2000 A übernehmen will, während die beteiligten Gemeinden 3000 A aufzubringen haben, wurde beschlossen, daß dieser Beitrag von den Gemeinden übernommen werden soll unter der Bedingung, daß die bisher ins Auge gefaßte Linienführung in der Hauptsache beibehalten werde. Das Ergebnis einer privaten Besprechung einiger Tuttlinger Herren mit Trossinger Kreisen, die eine Einführung der elektrischen Bahn von Trossingen in die neue Linie anstreben, wurde dem Komitee mitgeteilt. Dieses lehnte eine gemeinsame Behandlung beider Projekte ab, weil eine Verquickung beider Pläne im jetzigen Stadium die Sache nur erschweren und hindern würde.

Tuttlingen, 9. Januar. Die Differenzen bei der Schuhfabrik Haller u. Co. sind beseitigt und die Kündigung ist von den Arbeitern zurückgenommen worden. Dagegen haben in der Fabrik von Trommer u. Sohn die sämtlichen Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingebracht.

Malen, 9. Jan. Ein erschütterndes Familiendrama ereignete sich am Samstagabend auf dem nahe gelegenen, zur Gemeinde Unterrombach gehörigen Hofe Sandberg. Der verheiratete Bauer Schönleber begab sich nach einem vorausgegangenen Streit mit seiner Ehefrau, in den nahe gelegenen Wald, in den ihm seine Frau, von dunkler Ahnung erfüllt, folgte. Sie wollte ihm die Schusswaffe, die er gegen sich richtete, entreißen, wodurch der Schuh sich entzündete und der Frau in den Unterleib drang, sodaß sie, nachdem sie mit Hilfe ihres Ehemannes in ihre Wohnung verbracht wurde, eine halbe Stunde später verschied. Als der Mann sah, was er anrichtet hatte, lenkte er abermals seine Schritte in den Wald und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Zwei Kinder im Alter von 6 Jahren und 4 Monaten trauern an der Bahre der unglücklichen Eltern.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Jan. Wie man authentisch erfährt, leistet Kaiser Wilhelm der Einladung des Zaren zum Besuch in Petersburg in der ersten Maiwoche Folge.

Berlin, 9. Jan. Der Kolonialstaatssekretär v. Lindquist beabsichtigt im „Dsch. Tagesztg.“ im Frühjahr die Kolonie Deutsch-Südwestafrika zu besuchen.

Berlin, 9. Jan. Ein Nachtragsetat zum preussischen Staatshaushalt fordert die Bereitstellung von 4 Millionen Mark zur Bekämpfung der Rebhühner im Weinbau.

Pforzheim, 9. Jan. (Ein Meteor.) Gestern früh konnten die Morgenpaziergänger ein herrliches Naturwunder sehen. Um 6.15 Uhr erschien am nordnordöstlichen Himmel, aus der Mitte eines zu dieser Stunde sehr tief am Horizont stehenden großen Sternbildes ein Meteor in Gestalt einer Eiform. Die Größe betrug ein Drittel des Mondes in wunderbar schillernden Farben. Es flog in waagrechter Richtung und verschwand im Süd-Südosten. Der Schweif, der noch einige Minuten nach Verschwinden des Meteors auf der ganzen Linie zu sehen war, hatte in den Hauptfarben grün, schwefelgelb und rot mit auffallender Leuchtkraft. Das Meteor legte im Zeitraum von 1 Minute und 24 Sekunden den Weg über ein ganzes Drittel des Horizontes zurück.

Krankebeförderung in der Eisenbahn.

Frankfurt, 7. Jan. Eine unsoziale Maßregel im Eisenbahnverkehr ist erfreulicherweise wieder aufgehoben worden. Am 20. November wurde nämlich nach Beschluß aller deutschen Eisenbahnverwaltungen der Preis für die Benutzung eines Krankenabteils, der bisher 4x3 = 12 A pro Kilometer für den Kranken und zwei Begleiter betrug, auf 6x4,5 = 27 A pro Kilometer festgesetzt. Das war also eine Preiserhöhung um 125 Prozent!

Nun melden Berliner Blätter, der preussische Eisenbahnminister habe verfügt, daß für den Bereich der preussisch-hessischen Staatsbahn bei Krankentransporten wieder die bisher üblich gewesenen Gebühren zu erheben sind. Diese Verfügung, die sich hoffentlich bestätigt, wäre durchaus zu begrüßen. Es bleibt aber zu wünschen, daß die übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen diesem lobenswerten preussischen Vorbild folgen oder dazu von ihren Landesverwaltungen veranlaßt werden. (Tsk. Stg.)

Ausland.

Bern, 9. Jan. Das Ergebnis der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dez. ergibt für die ganze Schweiz eine Wohnbevölkerung von 3 736 685 gegenüber 3 315 443 am 1. Dez. 1900. Demgemäß erhält der Nationalrat einen Zuwachs von 21 Mitgliedern, davon je drei aus St. Gallen und Waadt.

Rom, 9. Jan. Das Fürstenpaar Bülow beehrt die Feiertage seiner Silberhochzeit, zu der bereits unzählige Telegramme eingelaufen sind in aller Stille; nur findet heute abend ein Empfang für den kleineren Kreis der näheren Freunde statt.

Dover, 9. Jan. Die Arbeiten zur Bergung der Ladung des gestrandeten Segelschiffs „Preußen“ bringen den hiesigen Bootslenten reichen Verdienst. Eine Familie verdient 200 Pfund Sterling. Unter der Ladung befindet sich Wachs in Säcken zu 2 Zentner; für jeden erhalten die Bootslente 10 Shilling.

London, 7. Jan. Die Untersuchung über die Anarchistenverchwörung wird polizeilich mit großem Eifer betrieben. Es sind zur Zeit etwa 20 gefährliche Anarchisten in der Untersuchungshaft des Polizeigerichts. Die Ermittlungen in den Nachbarstraßen der Synonstreet haben bisher keine besonderen Resultate gebracht. Der Besitzer des zerfallenen Hauses in der Synonstreet hat gegen die Polizei Strafantrag wegen Sachbeschädigung und eine Klage wegen Vermögensschädigung angehängt.

London, 8. Jan. Die Polizei verhaftete heute früh in einem jüdischen Restaurant in Whitechapel im Zusammenhang mit dem in der vorigen Woche in der Vorstadt Clapham an dem französischen Juden Beron verübten geheimnisvollen Morde einen Mann, von dem angenommen wird, daß er an der Hounsblith-Angelegenheit beteiligt ist.

Melilla, 9. Jan. Bei strömendem Regen wurde gestern in Gegenwart des Königs von Spanien, der ihn begleitenden Minister und seines Gefolges eine Volksmesse abgehalten. Später wohnte König Alfons der Ueberreichung neuer Fahnen an die hiesigen Regimenter bei und nahm den Vorbeimarsch von 10 000 Mann starken Truppen entgegen.

Newyork, 7. Jan. Der Holzindustrielle Hens, ein vielfacher Millionär, ist wegen Anwendung der Sklaverei auf seinen Besitzungen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hat sich geweigert, die Gefängnisstrafe in eine Geldbuße umzuwandeln. In der Berufungsinstantz wurde das Urteil bestätigt.

Newyork, 9. Jan. Der Arbeiter Gallagher, der, wie noch erinnertlich sein dürfte, im August einen Anschlag auf den Newyorker Bürgermeister Gaylor verübt hatte, wurde zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

Zusammenbruch einer amerikanischen Bank.

Newyork, 8. Jan. Auf Anordnung des staatlichen Bankenkommisars wurde die Carnegie-Trust-Company geschlossen. Sie führte den Namen „Carnegie“ zur Bezeichnung ihrer finanziellen Gesundheit, obgleich Carnegie keine Verbindung mit der Bank hatte. Die Bank war seit 1907 die offizielle Hinterlegungsstelle für Konkursgelber, die sich in den Händen der vom Bundesgericht und den Distriktsgerichten ernannten Massenverwalter befanden. Diese Summe beträgt eine Milliarde Dollars. Der Direktor der Carnegie Trust Company war bis vor einem Jahr der jetzt in Untersuchungshaft befindliche Joseph Robin.

Der Präsident der Gesellschaft, Howells, teilt mit, daß die augenblicklich verfügbaren Kassensummen nicht ausreichend gewesen seien, um den starken Ansprüchen zu genügen, aber in 24 Stunden seien ausreichende Barmittel vorhanden gewesen. Howells ist der Ansicht, daß die Depositen völlig befriedigt werden.

Fruchtpreise.

Nagold, 7. Jan.	Alter Dinkel	11.50	11.46	11.40	Neuer Dinkel	7.20	Weizen	8.80	Korn	8.80
	Roggen	8.07	7.75	Haber	8.50	Milchfrucht	8.50	Erbsen	9.40	Linse
	Bohnen	9.40	Biktualienpreise.		1 Pfund Butter	1.20	2 Eier	16-18		
Altenreig, 4. Januar.	Alter Dinkel	8.80	Haber	9.50	Neuer Dinkel	8.80	Weizen	9.50	Korn	9.50
	Roggen	9.50	Milchfrucht	10.00	Erbsen	10.00	Linse	10.00	Bohnen	10.00
	Bohnen	10.00	Biktualienpreise.		1 Pfund Butter	1.05				

Auswärtige Todesfälle.

Eberhard Boh, Bauer, 69 J., Nordstetten; Joh. Brunnmiller, Bauer, 53 J., Würmlingen.

Das neue Mahn- und Klageverfahren. Was jeder Geschäftsmann, ob Kleinhandwerker oder Großkaufmann, Feilkaufmann oder Angehender unbedingt wissen muß, um sich vor den Nachschüssen, Schiedungen etc. der Schuldner zu schützen, zeigt:

Dr. jur. Ed. Karle Meyer, „Ohne Rechtsanwalts-Forderungen einreichen“ - Zukunftsrente, raffinierte Schuldner stets erfolgreich lassen. Das neue Verfahren vor dem Amtsgericht. Mit Anweisungen und Schriftsätzen nebst Tabellen. Preis 3 A (Porto 20 A). Verlagsanstalt Emil Wigel, Wiesbaden 33.

Was Gutmütigkeit, Bequemlichkeit oder Unkenntnis gehen jährlich Hunderttausende verloren, namentlich auch, weil man die Hilfe des Gerichts noch nicht besser ansucht. Infolge der am 1. April 1910 zur Geltung gekommenen neuen Bestimmungen der Collisionsordnung wird sich für manchen Geschäftsmann, der bisher schon nach dem Prinzip der Selbsthilfe handelte, die Notwendigkeit ergeben, einen Rechtsanwalt zu befragen, wenn er nicht einen Berater, wie den hier vorliegenden, zur Hand hat. Für das Mahn- und Beitreibungsverfahren macht dieses Buch wirklich den Rechtsanwalt entbehrlich, da es in klarer Sprache abgefaßt ist, die erforderlichen Schriftsätze ausdrückt und außerdem noch die übliche Tendenz verfolgt, dem Schuldner der Inhaberebene ersichtlich zu begegnen. Der Preis von 3 A ist infolgedessen nicht zu hoch, als er schon bei einer einzigen Rechtsanwaltskonsultation wieder hereingebracht wird.

Zu beziehen von der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Wigel) Nagold. - Für die Redaktion verantwortlich: K. Faur.

K. Amtsgericht Nagold.
Im Handelsregister
für Gesellschaften ist heute unter No. 46 eingetragen worden:
Holl S. Nöttele, Kleinfabrikantenfabrik,
Sitz der Gesellschaft in Rohrdorf.
Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Fabrikationsgeschäfts in Kleinfabrikwaren.
Teilhaber der offenen Handelsgesellschaft sind:
1. Hermann Holl, Kaufmann in Rohrdorf,
2. Adolf Nöttele, Unternehmer in Rheinau im Elß.
Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter nur in Gemeinschaft ermächtigt.
Beginn der Gesellschaft 15. Dezember 1910.
Stv. Amtsrichter: Beutelspacher.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft
am Donnerstag, den 12. Januar
Beigholz und Reifich
im Distrikt Kiltberg Abteilung vordere und hintere Lohse, Dachbau-Ebene, Brunnenhäule, Sommerhalbe und Buchschlägle:
30 Rm. eichene Scheiter und Prügel (worunter auch etwas Werkholz), 90 Rm. Nadelholz-Scheiter (worunter auch Werkholz) und Prügel, ferner 700 Büschel Laubreis und 500 Büschel Nadel-Reis.
Zusammenkunft nachm. 1 1/2 Uhr bei dem Pflanzschulhause in der Nähe des „Schneppen-Eichles“.

Kosthaus
gesucht
für ein 7 Wochen altes Kind (Knaben) von
Armenpflege Nagold.

KESSLER SECT
FEINSTE MARKE.
Gegründet 1828. 24 erste Auszeichnungen.
Aelteste deutsche Sektellerei.
Nagold.
Ein ordentliches
Mädchen
das Lust hat, in der Wirtschaft mitzuhelfen, findet sofort oder in 14 Tagen gute Stelle.
Ankunft erteilt die Exp. d. Bl. 2 Stück für 1 A sind zu haben bei

Nagold.
Uebersicht über die im Jahre 1910
auf der hiesigen Fruchtstamme verkauften Früchte.

	Ztr.		Pfd.		Gesamt-Erlös.	
	Str.	Pfd.	Str.	Pfd.	Str.	Pfd.
Neuer Dinkel	1753	51	13640	92		
Weizen	854	24	9731	77		
Korn	20	10	226	15		
Roggen	137	33	1234	86		
Gerste	431	12	3520	12		
Haber	1686	92	12388	32		
Milchfrucht	68	20	609	58		
Bohnen	121	49	729	03		
Wicken	23	42	203	29		
Erbsen	14	01	151	56		
	Zus.: 5110 34		42435 60			

Auf der städtischen Wage gewogen:
Stroh:
Ztr. 787,16 A 2250.-; Str. 1805 A 2330,08.
Von großem Vorteil für jede Haushaltung sind
MAGGI'S Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von Heinrich Strenger, Konditor.
Eisenbahn-Paketadressen
G. W. Zaiser.



Forderungen

an und aus dem Kalenderjahre 1910 wollen, soweit noch nicht geschehen, des Rechnungsabchlusses wegen, ungefäumt geltend gemacht werden.
Nagold, 10. Januar 1911.

Hauptkassier Lenz.

Bekanntmachung,

des K. Oberbergamts, betreffend den Verzicht auf Bergwerkseigentum.

Die Erben des Kommerzienrats **Theodor Spröher**, in Stuttgart, haben unterm 10. Oktober vor. Js. auf das ihnen von dem **Grubenfeld Karl** auf den Markungen Neubulach, Altbulach, Oß. Calm, und Effringen, Oß. Nagold, zustehende Bergwerkseigentum verzichtet. Das Grubenfeld wurde unterm 22. Oktober 1875 zur Gewinnung von Silber-, Kupfer-, Schwefel-, Kobalt-, Arsenik- und Eisenerzen an **Ernst Bildner** in Esslen an der Ruhr verlehren und ging später durch Zwangsversteigerung an **Theodor Spröher** in Stuttgart über.

Die Verzichtserklärung wird hiermit unter Bezugnahme auf die Art. 145, 146 und 148 des Berggesetzes vom 7. Oktober 1874 (Reg. Bl. S. 265) öffentlich bekannt gegeben.

Stuttgart, den 3. Jan. 1911.

K. Oberbergamt: Haag.

Versicherungsanstalt Württemberg.

Genesungsheim Bad Röttenbach.

Lieferung von Küchen- und sonstigen Haushaltungsbedürfnissen.

Für das Genesungsheim Bad Röttenbach, Station Nagold, ist die Lieferung folgender Küchen- und Haushaltungsbedürfnisse auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1911 zu vergeben:

Meis, Gerste, Gago, Grünherngrübe, Haferstroden, Hafergrübe, Gries, Tee, Schokolade, Cichorie, Erbsen, Linsen, weiße Bohnen, Dampfpfäfel, Zwetschgen, Mandarinen, Paniermehl, Palmbutter, Salz, Tafelzucker, Mohnöl, Weinessig, Knorrjos.

Vodendöl, Pinoleumbodenwäpse, Putzseife, Salmiangeist, Kernseife, Flammerseife, Schmierseife, Soda, Stärke, Waschlau, Schuhwäpse, Schuhcreme, Schuhseife, Weingeist (denat.).

Angebote hierauf unter Beilage von Mustern — soweit dies möglich — werden bis 25. Januar 1911 an die unterzeichnete Verwaltung erbeten.

Die für die Vergabung der Lieferungen maßgebenden Bestimmungen enthält die Ministerialverfügung vom 19. Januar 1903 Reg. Bl. Seite 13 ff. Die Bewerber haben die Erklärung abzugeben, daß sie sich denselben unterwerfen und bleiben bis 15. Februar 1911 an ihre Angebote gebunden. Auswärtige Lieferanten haben nach den Bestellungen der Verwaltung ihre Waren kostenfrei Station Nagold zu senden.

Bad Röttenbach-Nagold, den 5. Januar 1911.

Die Verwaltung: Bauer.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung teilen wir ergebenst mit, daß wir von jetzt ab die

Betonier-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten

auf eigene Rechnung betreiben werden. Wir hoffen durch prompte und reelle Bedienung und billige Berechnung die volle Zufriedenheit unserer Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Friedr. Wohleber & Sohn,
— Baugeschäft. —

Nagold.

Geschäftsverlegung und -Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von hier und auswärts zur gest. Mitteilung, daß ich mein Geschäft von der Bahnhofstraße in den „gold. Adler“ beim Rathhaus verlegt habe. — Zugleich erwähne ich noch, daß Herr Kenz, Sattler, keine Filiale mehr von mir hat und bitte bei etwaigem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

Zul. Möller, Seifen-, Del- u. Fettwaren-Industrie.

T.-V.  Nagold.

Nächsten Samstag abend 1/2 9 Uhr findet im Lokal die jährl.

Generalversammlung

statt. Hierzu werden unsere verehrten aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung höflich ersucht.
Der Turnrat.

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt Nagold. **Hch. Gauss.**

Berliner Pfannkuchen

mit feinsten Füllung, täglich frisch, empfiehlt

Hch. Lang,
Kond. und Café.

Nagold.
Linsen,
ganze Erbsen,
gespaltene
weiße Perlbohnen,
gebörte
Schneidebohnen
billigt bei
Gustav Heller.

Dienstmädchen

gesucht.
Zu möglichst baldigem Eintritt suche ich für unsere Anstaltsküche ein fleißiges Mädchen. Lohn nach Vereinbarung.

Calw, den 9. Jan. 1911.
Städt. Krankenhausverwaltung:
Freu.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen
wird für tagsüber gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Fleißiges, zuverlässiges
Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, das selbstständig kochen kann und schon in besseren Häusern gedient hat, wird per sofort oder bis 1. Febr. gesucht.
Lohn 300—350 \mathcal{M} .
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Suche im Auftrage zahlungsfähiger Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgeh. Offerte an **Herhard & Homuth, Zürich I.**

Wybert-Tabletten
Schützen
RAUCHER REINER SAENGER
vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.
Sportsleute preisen die erfrischenden durchdringenden Eigenschaften von Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorzüglich in allen Apotheken & 1 Mk. Depot in Nagold: Apotheke von **H. Schmid.** 32

Nohrdorf.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 14. Januar 1911,

in das Gasth. z. „Sonne“ hier freunds. einzuladen.

Gottlob Jost,

Sohn des

+ **Wilh. Jost, Steinhauer.**

Magdalene Harr,

Tochter des

Joh. P. Harr, Gärtner.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Sulz OA. Nagold.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 12. Januar 1911

in das Gasth. z. „Hirsch“ hier freunds. einzuladen.

Michael Köhler

Bauer

Sohn des **Friedrich Köhler**

Bauer.

Katharina Weidle

Tochter des

Friedrich Weidle

alt Müller.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Volksbibliothek Nagold.

Bibliothekstunde von jetzt an immer

am **Samstag, von 1 bis 2 Uhr,**

im Lokal der Mädchenmittelschule, woselbst auch der neue Katalog jederzeit eingesehen werden kann.

Zu fleißiger Benützung ladet freunds. ein der **Bibliotheksfar.**

Sammel- u. Ablege-Mappen

für Fakturen, Briefe und Post-

anweisungs-Abschnitte,

sowie

Briefordner, Geschäfts- u. Kopier-Bücher

und **Kopier-Pressen**

empfiehlt

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung

NAGOLD.

Nagold.

Gerstenmehl

Welschkornmehl

Futtermehl

Melasse

empfiehlt billigt

Herm. Ranjer, Mehlhdlg.

Nagold.

Trockene

Schnittwaren

durchgeschnittene

Klöpfe

15, 30, 35 und 40 mm stark,

verkauft billig

Heinr. Benz,

Zägewerk.

Flechten

stets frisch und trocken Schuppenschwämme

stroph. Epiphyt. Hautschwämme, alle Art

offene Füße

Beinwunden, Fußwunden, Adern, alle

Flügel, alle Wunden sind oft sehr heilsam,

war bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache doch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Preis Mark 1.50 u. 2.25.

Dankeschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot

u. 2. Schaubert & Co., Weisköln-Druck.

Fälschungen werden nicht

zu haben in den Apotheken.

Erhebt
mit Nag
Sonn- u
Preis v
hier 1.10
lohn 1.20
und 10
1.25 \mathcal{M}
Württemb
Münster
nach P
No. 8
Die M
Kammerer
Nagol
soll am
stallfinden.
Nagol
Der lo
daß Deut
und ernst
verhältnis
Während
Kolonialfre
Rückhalt h
raltung des
Reihe von
verbänden
teilt — de
Hingabe d
gewesen ist
der deutsch
gefaßt habe
kraft un
halten un
Das t
dieser H
Balkern ge
von rund
dagegen un
Quadrathil
der russisch
Millionen
ten von
groß ist.
Während d
ausreicht, u
völkering
tragenden
Grenzen h
sie auch we
her vor die
Günsten ei
Länder mit
völkering
gegen kam
Wi
Ein
Wid
Winterzeit
seine Heima
ausgerüstet
griff Wild
sammen, so
terungsverh
schlecht. D
September
früher als
reichlich
Eicheln, Bu
die Gemein
gehören, er
Weise hat
rüstet. Das
heißliche „or
November
sowit den
wählt vom
Blattzeit im
ungsprozess
entgegenst

